

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. Oktober 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 123

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Eine patriotische Pflicht.  
**Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht:** Dauer der Krankenunterstützung. — Neuer Versicherungsfall.  
**Aus dem Genossenschaftsleben:** Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.  
**Korrespondenzen:** Baulen. — Berlin. — Heidelberg. — Koblenz. — Konstanz.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Höhe Einberufungsziffern der Buchdrucker. — Gehilfenprüfungen. — Ein Lebenszeichen vom verbannten Messias. — Ein Appell der Metallvermittlungsstelle für das graphische Gewerbe. — Zeitungseinstellungen. — Von den deutschen wissenschaftlichen Zeitungen. — Sächsischer Beihilfe für eine Zeitung. — „Sozialdemokratische Geldpost.“ — Gemeinnützige Stiftung einer Schriftgießerei. — Höchstbezeichnung auf Kriegsanleihe aus den Kreisen des Zeitungsverlags und Buchdruckgewerbes. — Feuerungszulagenerhöhung bei der Grobheinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. — Angelegenheiten für Sorge der Grobheinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.  
**Alterartliches:** Buchdruckerdichter auf der Walze. — „Die Massenpeinung in Wort und Bild.“

### □ □ Eine patriotische Pflicht □ □

Durch die letzte Tagung unsrer Gauvorsteher mit der Verbandsleitung ist die Frage der Feuerungszulagen wieder in den Vordergrund gerückt worden. Nur wenige unsrer Kollegen konnten mit dem, was sie dadurch erreichten, zufrieden sein.

Brennender und drückender wird die Not des Tages von Woche zu Woche. Mit einer unsehbbaren Sicherheit steigen die Preise aller Bedarfsartikel höher und höher — ins unerschwingliche. Mit wehem Herzen zählt man am Sonntag seinen Lohn und die Feuerungszulage — gar zu oft noch unter den Richtlinien — und verwundert dann, damit nur die notdürftigsten leiblichen Bedürfnisse für sich und die Seinen befriedigen zu können.

Von Gemeinde, Staat und Reich, vom Kriegsernährungsamt und den vielen neugegründeten Kriegsgesellschaften wird alles Mögliche unternommen, die Ernährungsverhältnisse des Staatsbürgers in etwas erträglicher zu gestalten. Jedoch alles ist vergebens. Unter der bestehenden Wirtschaftsordnung ist eine planmäßige Produktion und gleichmäßige Verteilung aller Bedarfsartikel für alle Konsumenten erzwinglichen Preisen unmöglich. Die breiten Massen der Minberbemittelten stehen hilflos den hohen Preisen gegenüber. Alles hat verlagert. Es bleibt dem Arbeiter faktisch nichts andres übrig, als einen Ausweg für die enorm gestiegene Lebenshaltung in einer Verbesserung seines Lohnes zu suchen. Nicht nur sich und seiner Familie ist er das schuldig; der nachte Selbsterhaltungstrieb, die Pflicht, die er als Staatsbürger auch dem Staate gegenüber hat, verpflichten ihn zu diesem Schritte.

Die Arbeitgeber im Buchdruckgewerbe mögen jetzt willfähriger dem gerechten Verlangen ihrer Arbeiter gegenüber sein! Es wird von Prinzipalsseite viel zu sehr unterschätzt, inwieweit die andauernde Unterernährung die Leistungsfähigkeit des Arbeiters untergräbt. Zu Zeiten des Arbeitshochdrucks und sonst bei besonders anstrengender Tätigkeit offenbart sich das recht deutlich.

In gegenwärtiger Zeit, wo für alle Bedarfsartikel Phantasiereise gemacht werden müssen, müssen auch die Preise für Buchdruckerzeugnisse so bemessen sein, daß sie annähernd mit denen für andre Waren Schritt halten. Eine energische Durchführung der Druckpreiserhöhung ist notwendig, damit die Prinzipale sich selbst und ihre Angestellten während dieser schweren Zeit über Wasser halten können. Dann müssen auch die Ausflüchte verfallen, die bei dem hinter uns liegenden Feuerungszulagenstadium eine so große Rolle gespielt haben: daß die finanzielle Tragfähigkeit des Geschäftes eine Mehrbelastung des Lohnkonsum nicht hergibt. Wie vielerorts und von wie vielen Prinzipalen mag wohl gesagt worden sein: „Wir möchten so gern, wir haben auch ein Herz für unsre Arbeiter und deren Witve, aber wir können nicht, wir können beim besten Willen nicht!“ Nicht immer wird die Wahrheit solcher Reden zu unteruchen gewesen sein. Aber sei es drum, es mögen viele Firmen wirklich hart um ihre Existenz zu ringen haben, bei genug anderen ist das aber nicht der Fall.

Wir sollen durchhalten und wir wollen es auch! Wir Arbeiter sind aber nun einmal die wirtschaftlich Schwachen, die am härtesten unter dem Druck der Zeit zu leiden haben. Nicht mit schönen Worten oder mit Aufforderungen zum Maulhalten können wir vor dem Zusammenbruche bewahrt werden, sondern mit Taten, mit Taten unsrer Arbeit-

geber, die wirtschaftlich stärker und zumeist wesentlich leistungsfähiger sind als wir. Es ist deshalb eine patriotische Pflicht unsrer Prinzipale, daß sie uns das Durchhalten erleichtern, uns durch entsprechende Feuerungszulagen annähernd in den Stand setzen, unsre Pflichten Familie und Staat gegenüber zu erfüllen.

Alle Prinzipale müssen nunmehr ihrem Personal befriedigende Feuerungszulagen bewilligen! Es ist dies durchaus kein Nachgeben gegenüber „egoistischen“ Arbeiterforderungen — es ist dies eine patriotische Pflicht!

Reichenbach i. B.

Max Sendewitz.

### Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

#### Dauer der Krankenunterstützung. — Neuer Versicherungsfall.

Aber die Dauer der Krankenunterstützung und den Beginn eines neuen Versicherungsfalles herrscht bei den Kassemitgliedern oft noch große Unkenntnis. Für diese Frage kommen die §§ 183 und 188 der Reichsversicherungsordnung in Betracht. Einige Beispiele sollen die hauptsächlichsten Zweifel beseitigen; dabei wird angenommen, daß die Kasse nur 26 Wochen Krankengeld zahlt.

§ 183. Die Krankenhilfe endet spätestens mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit, wird jedoch Krankengeld erst von einem späteren Tag an bezogen, nach diesem.

Fällt in der Krankengeldbezugszeit eine Zeit, in der nur Krankenpflege gewährt wird, so wird diese Zeit auf die Dauer des Krankengeldbezugs bis zu 13 Wochen nicht angerechnet.

Ist Krankengeld über die 26. Woche nach Beginn der Krankheit hinaus zu zahlen, so endet mit seinem Bezug auch der Anspruch auf Krankenpflege.

Beispiel zu Absatz 1: Müller ist arbeitsfähig erkrankt und erhält von der Kasse 20 Wochen lang nur Krankenpflege (ärztliche Behandlung, Arznei). Von der 21. Woche ab wird Müller arbeitsunfähig geschrieben und muß nun, von der 21. Woche ab gerechnet, noch für 26 Wochen Krankengeld und Krankenpflege bekommen. Müller hat also für 46 Wochen Leistungen von der Kasse erhalten. Durch diese Bestimmung kann sich die Dauer der Krankenhilfe bis in die 52. Woche hinein erstrecken (längstens 51 Wochen und 6 Tage nach dem Tage der Erkrankung).

Beispiel zu Absatz 2: Müller ist 4 Wochen arbeitsunfähig krank, dann 10 Wochen arbeitsfähig krank und wird von der 15. Woche ab wieder arbeitsunfähig erklärt. In diesem Fall ist von der 15. Woche ab noch für 22 Wochen Krankengeld zu zahlen. Die 10 Wochen zählen nach § 183 Absatz 2 nicht mit. Wäre Müller aber anstatt 10 Wochen 20 Wochen arbeitsfähig krank gewesen, so wird die 14. bis einschließlich 20. Woche, obwohl er von der Kasse Krankengeld nicht erhalten hat, doch auf die Dauer des Krankengeldbezugs angerechnet. Es würde also gerechnet: 4 + 20 - 13 = 11 Wochen, so daß bei Fortdauer der Arbeitsunfähigkeit noch für 15 Wochen Krankengeld zu zahlen wäre. Wird Müller aber von der Kasse als arbeitsfähig Erkrankter volle 26 Wochen (ohne Krankengeld) unterstützt, so ist das Mitglied eben ausgestellt, ohne für die Krankheit einen Pfennig Krankengeld erhalten zu haben. Nur wenn vor Ablauf dieser 26 Wochen Arbeitsunfähigkeit hinzutritt, wird bis zur Dauer von eventuell nochmals 26 Wochen Krankengeld gezahlt.

Wenn also ein Kassemitglied ausgestellt ist, so kann es wegen der gleichen Krankheit neue Ansprüche gegen die Krankenkasse nur erheben, wenn eine neue Erkrankung eingetreten ist, d. h. wenn in der Zwischenzeit ein Zustand bestanden hat, in dem weder Heilbedürftigkeit noch Arbeitsunfähigkeit vorgelegen hat. Dabei ist es ohne Belang, ob die neue Erkrankung auf die früheren Krankheitsursachen zurückzuführen ist oder nicht. In diesem Falle tritt aber dann eine Kürzung der Unterstützungsdauer nach § 188 A.D. ein.

§ 188. Die Zahlung kann für Versicherte, die auf Grund der Reichsversicherung oder aus einer knappschaftlichen Krankenkasse oder aus einer Ersatzkasse binnen zwölf Monaten bereits für 26 Wochen hintereinander oder insgesamt Krankengeld oder die Ersatzeleistungen dafür bezogen haben, in einem neuen Versicherungs-

falle, der im Laufe der nächsten zwölf Monate eintritt, die Krankenhilfe auf die Regelleistungen und auf die Gesamtdauer von 13 Wochen beschränken. Dies gilt nur, wenn die Krankenhilfe durch dieselbe nicht gehobene Krankheitsursache veranlaßt wird.

Dieser § 188 kann also nur angewandt werden, wenn das Mitglied bei Eintritt des neuen Versicherungsfalles, d. h. Unterfallensalles in den vorhergehenden zwölf Monaten bereits für 26 Wochen unterstützt wurde, also ausgestellt ist. Die 26 Wochen brauchen innerhalb der zwölf Monate nicht hintereinander zu liegen, sondern es findet Zusammenrechnung der Einzelzeiträume statt.

„Binnen zwölf Monaten.“ Es wird vom Beginne des neuen Unterfallensalles zwölf Monate zurückgerechnet, ob in dieser Zeit für 26 Wochen Krankengeld oder die Ersatzeleistungen dafür bezogen sind. Erkrankt z. B. ein Mitglied am 20. August 1916, so werden von diesem Tag ab zwölf Monate zurückgerechnet. Das Kalenderjahr, wie vielfach geglaubt wird, kommt also nicht in Frage.

„Im Laufe der nächsten zwölf Monate.“ Diese zwölf Monate werden von Beendigung der letzten Unterstützung ab nach vorwärts berechnet.

Beispiel: Müller wurde am 21. November 1915 arbeitsunfähig krank und erhält Krankengeld bis 18. Dezember 1915. In diesem Tage lag ihm der Kassenbeamte, er könne Krankengeld nicht weiter erhalten, da er in zwölf Monaten schon für 26 Wochen Krankengeld erhalten habe. Die Kasse weist ihm nach, daß er krank war vom 25. April 1915 bis 25. September 1915 = 22 Wochen und vom 21. November 1915 bis 18. Dezember 1915 = 4 Wochen, zusammen also 26 Wochen. Diese Zusammenrechnung des Kassenbeamten ist aber falsch. Was zuvor schon gesagt, sind die zwölf Monate vom Tage der Neuerkrankung zurückzurechnen. Neu erkrankte Müller am 21. November 1915. Die Kasse muß also nachweisen, daß in der Zeit vom 21. November 1914 bis 20. November 1915 für 26 Wochen Krankengeld bezogen wurde. In diese Zeit fallen aber nur die 22 Wochen vom 25. April bis 25. September 1915. Müllers hat Müller von neuem wieder 26 Wochen Krankengeld zu beanspruchen, da er in der Zeit vom 26. September 1915 bis zu seiner Wiedererkrankung am 21. November voll arbeitsfähig gewesen war und auch ärztliche Behandlung nicht benötigte.

Nehmen wir weiter an, Müller bleibt vom 21. November 1915 bis 20. Mai 1916 arbeitsunfähig krank und hat bis zum 20. Mai keine 26 Wochen Krankengeld erhalten. Er arbeitet nun wieder volle sechs Wochen und erkrankt am 3. Juli 1916 abermals an derselben Krankheit. Er würde dann, da er in den letzten zwölf Monaten (3. Juli 1915 bis 2. Juli 1916) für 26 Wochen (21. November 1915 bis 20. Mai 1916) Unterstützung bezogen hat, im Laufe der nächsten zwölf Monate (21. Mai 1916 bis 21. Mai 1917) nur für 13 Wochen Unterstützung erhalten. Vom 22. Mai 1917 ab steht Müller bei einer solchen neuen Erkrankung wieder die Unterstützung für 26 Wochen zu.

Der Versicherte kann natürlich nicht so verfahren, daß er ein oder zwei Tage vor Ablauf der 26 Wochen die Unterstützung zurückweist, nur damit er nicht ausgestellt wird und dadurch die Kürzung der Unterstützungsdauer auf 13 Wochen umgeht. Er hat es nicht beliebig in der Hand, durch Bericht auf die volle Ausnutzung der 26 Wochen Unterstühtungszeit den Lauf eines neuen Unterstühtungszeitraumes zu eröffnen.

Braunschweig.

G. Steinbrecher.

### □ Aus dem Genossenschaftsleben □

#### Das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine\*

Ist mit dem Jahrgang 1916 nun zum vierzehntenmal erschienen. Es untercheidet sich nach Anlage und Umfang von seinen Vorgängern der letzten Jahre sehr wenig, enthält vor allem die genossenschaftlichen Überblicke über Stand und Entwicklung der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung und der deutschen genossenschaftlichen Zentralverbände mit den entsprechenden Tabellenwerken, die

\* Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, 14. Jahrgang 1916. Zwei Bände. (Erster Band: XVII und 921 S. Zweiter Band: VII und 950 S.) Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von dessen Mitglied Heinrich Kaufmann. Preis 12 Mk. Hamburg 1916, Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H.

alle im ersten Band untergebracht sind. Die beiden allgemeinen Hauptabschnitte mögen besonders erwähnt sein, nämlich: I. Die Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Volksernährung im Kriege mit folgenden Unterabteilungen: 1. Wehrkraft und Außenhandel, 2. Die Aufgaben der deutschen Ernährungspolitik im Kriege, 3. Allgemeine Versorgungsregelung, 4. Die Kriegsgesellschaften, 5. Brotgetreide, 6. Futtermittel, 7. Kartoffelversorgung, 8. Die Fleischversorgung, 9. Milch- und Milchprodukte, 10. Zucker und Kolonialwaren, 11. Obst und Gemüse; II. Wirtschaftliche Kämpfe der Genossenschaften mit folgenden Unterabteilungen: 1. Steuerung und Konjunkturgenossenschaften, 2. Das Kapitel vom Kriegswucher, 3. Aussprüche über Wert und Bedeutung der Konjunkturvereine, 4. Forderungen und Maßnahmen der Kleinhandeler und Rabattparvereiner gegen die Konjunkturvereine.

Die Aufzählung der Unterabteilungen dieser zwei Abschnitte ist aus dem Grund erfolgt, weil deren Inhalt von höchstem Gegenwartsinteresse ist. Man darf bei dem Verfasser derselben, Dr. August Müller (Samburg), der in den Vorstand des Kriegsernährungsamts in Berlin berufen worden ist, voraussetzen, daß seine Darlegungen für jedermann, der sich für die nichtmilitärische Seite des Kriegesproblems interessiert — und wer würde das nicht tun? —, von großem Nutzen sind. Insbesondere wir Gewerkschaftler haben ein außerordentliches Interesse an solchen wirtschaftlichen „Federzeichnungen“, da sie für die Beurteilung der Kaufkraft des Lohneinkommens von grundlegender Bedeutung sind. Mag die konjunkturgenossenschaftliche Wirtschaftsbewegung im vollsten Sinne des Wortes eine Sache der allgemeinen Volkswirtschaft sein, so widerspricht diese Tatsache doch nicht der andern, daß dieselbe für die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung noch eine Sonderbedeutung besitzt, die eben in der Steuerung der Kaufkraft des Lohneinkommens wurzelt. Deshalb müssen wir uns volle Aufmerksamkeit ebenso den genossenschaftlichen wie den gewerkschaftlichen Wirtschaftsfragen zuwenden, denn in beiden verkörpert sich ein Großteil unserer volkswirtschaftlichen und damit kulturellen Zukunft — soweit uns die Herren Briand, Miquel, Auciman und Lloyd George überhaupt noch wirtschaftlich atmen zu lassen geruben.

Das Vorwort des Herausgebers Heinrich Kaufmann bietet eine bemerkenswerte und lebenswerte Zusammenfassung all dessen, was das Genossenschaftswesen dem Kulturmenschen ist und sein soll. Die Grundzüge unserer künftigen Wirtschaftsentwicklung, die vor allem in der „Eigenbedarfsdeckungswirtschaft“ wurzelt, sind scharf umrissen, und volle Zustimmung werden die beiden Sätze finden: „In dem Maß, in dem die Genossenschaftsbewegung aller Länder sich entwickelt, wird der Kreis einer auf kapitalistischer Produktion für den Markt beruhenden und beständig gegenwärtigen Interessen zwischen den Völkern erzeugenden Wirtschaftsweise enger.“ Die genossenschaftliche Wirtschaftsweise, welche die Erzeugung dem Verbrauch, die Produktion dem Konsum unterordnet, trägt in sich selbst, in ihrer Entwicklung, eine Gewähr des Friedens in die kämpfende Welt.“ Man atmet förmlich Sehnsucht, daß dem schon so wäre! Außer den schon angemerkt statistischen Übersichten über Entwicklung und Stand der gelangten deutschen Genossenschaftsbewegung, welche das „Eingeweide“ des ersten Bandes darstellen, enthält dieser noch zum Schluß die Berichte über den dreizehnten ordentlichen Genossenschaftstag in Hannover am 19. und 20. Juni 1916 (mit einer Teilnehmerliste), über die Generalversammlung der Verlagsgesellschaft deutscher Konjunkturvereine in Hannover am 21. Juni 1916, ebenso den Geschäftsbericht und den Bericht über die Generalversammlung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konjunkturvereine in Hannover am 21. Juni 1916. Das zahlenmäßige der Entwicklung der genannten drei Organisationen — Zentralverband, Verlagsgesellschaft und Großverkaufsgesellschaft deutscher Konjunkturvereine — ist schon in den Nummern 45 und 61 des „Korr.“ besprochen worden, weshalb ein Hinweis darauf genügt.

Der zweite Band enthält wie üblich nur die Berichte über die Entwicklung der einzelnen (neun) Revisionsverbände, aus denen der Zentralverband deutscher Konjunkturvereine besteht, nebst den Statistiken über die Geschäftsergebnisse der angeschlossenen Genossenschaften, die Tätigkeit der Einkaufsvereinigungen und die Verhandlungen der Verbandstage der Revisionsverbände. Wer der Bewegung im einzelnen nachgehen will, hat hier Gelegenheit im vollsten Maße.

Nun noch ein Wort zur ganzen Anlage dieses umfangreichen Jahrbuchs von XLIV und 1871 Seiten. Es ist bei der Mäßigkeit und Maßhaltigkeit des Stoffes einer Wirtschaftsbewegung, der nahezu 2 1/2 Millionen Familien als Mitglieder angeschlossen sind, vielleicht keine Seite zuviel. Und dennoch ist es „des Guten zuviel“. Man erhält nämlich regelmäßig um die Mitte des Jahres, kurz vor Stattfinden des Genossenschaftstages des Zentralverbandes deutscher Konjunkturvereine, den „Jahresbericht“ dieser Organisation, welcher mit Ausnahme des Vorwortes und der Anhänge von S. 774 ab Wort für Wort und Seite für Seite denselben Inhalt aufweist wie der erste Band des „Jahrbuchs“. Dieses ist nur am Schluß bereichert durch die vorerwähnten Berichte über die Tagungen des Zentralverbandes, der Verlagsgesellschaft und der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konjunkturvereine. Ein Muß von 150 Seiten anderen Inhalts, als der im Mal ausgegebene „Jahresbericht“ aufweist. Man muß — insbesondere in den jetzigen Zeiten der Papierknappheit! — zu dem Urtext kommen, daß auch hier „etwas weniger mehr“ wäre. Die Herausgeber beider Werke sollten es sich einmal schon im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit für den Lesenden über die Literatur

des Zentralverbandes deutscher Konjunkturvereine gründlich überlegen, ob nicht die Doppelausgabe des „Jahresberichts“ mit 774 Seiten (!) vermieden werden könnte. Sicherlich würde dadurch die Sache und die Leser ganz erheblich gewinnen. An Zeit und — Geld. [.]

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**F. Bauen.** Nach längerer Pause wurde am 8. Oktober wieder eine Bezirksversammlung abgehalten, zu der unser Gauvorsitzer Wendische und Gaukassier Steinbrück erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden und dem kurzen Berichte des Kassierers ergriff Kollege Wendische das Wort zu seinem Vortrag über die letzte Gauvorsitzerkonferenz. Er gab der Versammlung ein ausführliches Bild der in Berlin gepflogenen Verhandlungen. Mit regem Interesse folgte man den Ausführungen des Referenten und gab einmütig seine Zustimmung zu den auf der Konferenz gefaßten Maßnahmen. Nach kurzer Pause gab sodann Kollege Steinbrück einiges aus dem Gaukassenberichte bekannt. In längeren Ausführungen gewährte er der Versammlung einen Einblick in den jetzigen Stand unserer Kasse, gleichzeitig darauf hinweisend, daß den Angehörigen unster im Felde stehenden Kollegen auch für nächste Zeit wieder eine Kriegsunterstützung in Aussicht stehe. Beiden Rednern wurde zum Schluß laut der Dank der Versammlung zu teil. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf Bezirksangelegenheiten. Erfreulicherweise war diesmal nichts über Mißstände in den Bezirksdruckereien zu berichten. Nach einer längeren Aussprache über sonstige Verbandsangelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Berlin.** Am 4. November begehrt der allgemein beliebte Kollege Wilhelm Schreiber sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar trat im Jahre 1866 bei der Firma C. G. Leich in Beeskow in die Lehre, die er im Jahre 1871 vollendete, dann auf die Wanderschaft ging und u. a. längere Zeit in Naumburg a. S. arbeitete. Der Jubilar trat 1883 dem Verbandsrat bei und war in dieser Zeit wiederholt als Vertrauensmann im Interesse seiner Kollegen tätig. Bei Beginn des Streiks 1891/92 mußte auch er die Stätte seiner langjährigen Wirkungskraft in der „Post“ aufgeben und ist seit dem Jahre 1892 ununterbrochen bei der Firma S. S. Hermann tätig.

**Seidelberg.** Die am 14. Oktober abgehaltene Versammlung, zu der auch der seit Kriegsausbruch im Felde stehende zweite Vorsitzende Maurer sowie ein anderer Feldgrauer erschienen waren, hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein dürfen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles berichtigte Gauvorsitzer Fuhs über die Gauvorsitzerkonferenz, mit deren Beschlüssen man einverstanden war. Vorsitzender Schneider teilte mit, daß die künftlich unternommenen Schritte wegen höheren Zeuerungszulagen nur geringen Erfolg hatten und unsere Prinzipale in dieser Hinsicht sehr wenig Entgegenkommen zeigten. Hoffentlich würden die in Aussicht stehenden weiteren Zeuerungszulagen besser ausfallen. Infolge des von der Verbands- und Gaukasse überwiesenen Betrags sind wir in der Lage, die Unterstützungen an die Familien der zum Seeresidenten eingezogenen Kollegen für das Winterhalbjahr erhöhen zu können. Ingesamt gelangten bis jetzt 5615,20 Mk. zur Auszahlung, darunter 1415 Mk. aus der Gaukasse. Verschiedene Vereinsangelegenheiten innerer Natur sowie die Verlesung von Feldpostkarten bildeten den Schluß.

**n. Bezirk Koblenz.** Am 8. Oktober fand unsere dritte diesjährige Bezirksversammlung in Boppard statt. Von dem noch 36 Mitglieder zählenden Bezirksvorort Koblenz waren leider nur 15 erschienen; die übrigen Orte waren wie folgt vertreten: Wiedenheim 1, Kreuznach 6, Oberlahnstein 2, Manen 1, Neuwied 17, Simmern 5. Vor Eintritt in die Tagesordnung lag der Versammlung wieder die fräurige Pflicht ob, zwei Kriegssopien: den Seher Bohlen (Manen) und den Drucker Horn (Neuwied), zu ehren. Sodann wurden drei Kollegen in den Verband neu aufgenommen. Nachdem der Kassierbericht vom zweiten Quartal gegeben war, wofür dem Kassierer Entlastung erteilt wurde, erstattete Vorsitzender Solbach den Bericht von der Bezirksvorsitzerkonferenz und erzielte dafür wohlverdienten Beifall. In der ihm anschließenden lebhaften Diskussion kam die Inzukunftsbildung mit den leiblichen Zeuerungszulagen stark zum Ausdruck. Einer intensiven Arbeitsweise wie im Buchdruckgewerbe gebühre gerechtere Bezahlung. Es wäre keinem Kollegen zu verdenken, wenn er dem Beruf den Rücken kehre und sich eine besser bezahlte anderweitige Beschäftigung suche. Der Vorsitzende verwies darauf, daß sich doch die Kollegen, welche noch keine oder nicht genügende Zeuerungszulage erhielten, an ihn als Tarifschiedsgerichtsvorsitzenden wenden möchten. Bis jetzt sei noch niemand an ihn herangetreten. Durch die uns vom Gau zur Verfügung gestellte Summe ist es uns möglich gemacht, den Familien der Eingezogenen wie auch den Witwen wieder eine kleine Weihnachtsunterstützung zukommen zu lassen. Dem Kassierer wurde als Entschädigung für den Ausfall durch die Mindererhebungen bis auf weiteres 1/3 Proz. der Gesamteinnahme aus der Bezirkskasse bewilligt. Zum Schluß fanden noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

**Konstanz.** Bezirksversammlung von 8. Oktober.) Anwesend waren 33 Kollegen aus vier Druckereien, außerdem sechs Feldgrauer Kollegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Holz der seit der letzten Bezirksversammlung für das Vaterland gefallenen Kol-

legen Fr. Stoll, Gg. Bühler (Konstanz), August Strobel (Überlingen), Joseph Edelmann (Singen), ferner zweier verstorbenen Kollegen: Adolf Fink (Singen) und Ed. Kolb (Wullendorf), deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitten ehre. Der Vorsitzende gab hierauf einen kurzen Überblick über die Verhältnisse im Bezirk, wonach zur Zeit nur noch 56 Mitglieder in sechs Druckereien beschäftigt sind (gegen etwa 160 Mitglieder vor dem Krieg). Die Zeuerungszulagen werden seitens der Prinzipale im allgemeinen nach den Richtlinien gewährt; in einigen Fällen etwas darüber, bei einigen Höherentlohnungen etwas darunter. Daß bei der ungeheuren Verteuerung aller Lebensmittel diese Zulagen nicht im entferntesten einen Ausgleich darstellen, darüber war sich die Versammlung einig. Eine allgemeine Erhöhung der Sätze erscheint dringend nötig. Hierauf ergriff unser Gauvorsitzer Lindenlaub (Freiburg) das Wort zu seinem bei durchgedachten, auf aufgebauten Vortrage: „Wirtschaftliche Fragen und organisatorische Lage im Lichte der letzten Gauvorsitzerkonferenz“, welcher großen Beifall erzielte. In seinen Dankesworten gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß es der Verbandsleitung gelingen möge, das Verbandsmitglied über die mancherlei Klippen der jetzigen und künftigen schweren Zeit unversehrt hinüberzuführen. Der weitere Punkt der Tagesordnung: „Kassierwacht“, wurde infolge zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt, als es den vereinten Bemühungen sowohl aus der Mitte der Versammlung als auch unfres Gauvorsitzers, unter besonderer Hervorhebung der bisherigen gewissenhaften Amtsführung des Kollegen Timm, gelang, denselben zur Weiterführung seines Amtes zu bewegen. Nachdem der Vorsitzende nochmals unsern Kollegen draußen im Felde gedacht und Grüße von solchen übermittelt hatte, schloß er mit dem dringenden Wunsch baldigen Friedens die schön verlaufene Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Friedrich Eichhoff (Gütersloh), Alfred Lauermann (Hohenlychen), Hermann Schmidt (Berlin), Arthur Köhler (Meuselwitz), Franz Holzmann und Wilhelmohn (Aim). Damit haben bis jetzt 2234 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Höhe Einberufungsämter der Buchdrucker.** Im ersten Artikel über die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins (Nr. 117) wurde die Zulassung des preussischen Kriegsministers im großen Haushaltsausschuß des Reichstags Ende Dezember v. J., es werde durch genügende Reklamationen dafür gesorgt werden, daß kein Pressebetrieb zum Stillstande komme, in Erinnerung gebracht und auf den bedenklichen Umstand hingewiesen, daß bereits Ende Juli v. J. unser Verband mit der Zahl seiner einberufenen Mitglieder an fünfter Stelle unter den freien Gewerkschaften stand. Da weiteres statistisches Vergleichsmaterial seit jenem Zeitpunkt nicht vorliegt, haben wir uns auf die Suche gemacht, Unterlagen zu örtlichen Gegenüberstellungen zu finden. Das Gewerkschaftskartell in Dresden veröffentlichte dieser Tage eine am 30. September 1916 aufgenommenen Statistik unter den ihm angeschlossenen Gewerkschaften über Mitgliederzahl, Arbeitslosigkeit und Abgang zum Militär. Auf Grund dieser Zahlen läßt sich die Reihenfolge der Einberufungen bei den größeren Gewerkschaften Dresdens also berechnen: Buchdrucker 1270 oder 66,01 Proz., Transportarbeiter 3854: 61,48, Bauarbeiter 4602: 59,40, Lithographen und Stein-drucker 561: 56,51, Metallarbeiter 14042: 55,02, Holzarbeiter 2519: 44,51, Druckereihilfsarbeiter 193: 34,28, Buchbinder 435: 26,46, Fuhrarbeiter 510: 13,09, Tabakarbeiter 261: 8,35 Proz. Zur Kriegsindustrie fehlen unserm Gewerbe bekanntlich alle Voraussetzungen, dennoch hat es durch die Presse während des Kriegs noch größere Bedeutung als sonst. Als Soldatenlieferanten stehen die Buchdrucker aber obenan, wie es das Beispiel von Dresden zeigt. Es wäre hier wirklich ein Ausgleich vornehmten, damit nicht noch mehr Setzungen und Druckereien zugrunde gehen. Sollte aus anderen Städten neueres Material zu gleichen Berechnungen zu beschaffen sein, so bitten wir freundlichst um Zusage.

**Gehilfenprüfungen.** In Deimold legten zwei Auslernende aus Lemgo und Lage die Prüfung als Gehilfen ab. In beiden Fällen ist uns das Prüfungszeugnis nicht bekannt, da wir mangels direkter Unterrichtung diese Mitteilung der Tagespresse entnehmen. — Zu der Serbepflichtung in Freienwalde waren zehn Anmeldungen eingegangen: je eine aus Freienwalde, Heegermühle, Gerswalde, Voachimsthal, Tempin, Oberberg, Prenzlau sowie drei aus Schwedt. Zwei Prüflinge erhielten die Note „Gut“, sechs „Mäßig gut“ und zwei „Genügend“. Auch dieses Resultat entdecken wir zufällig in einer uns sonst nicht zu Gesicht kommenden Zeitung. Der „Korr.“ darf denn doch wohl auf etwas bessere Unterstützung rechnen!

**Ein Lebenszeichen vom verankerten Messias!** In Nr. 120 wurde im Leitartikel bei Besprechung der Prinzipalstagung in Goslar auf den Ausschluß der Diebstahl-Gruppe nahe eingegangen und gelangt, Dr. Diebstahl habe sich am Buchdruckergewerbe den Magen verdorben und ihm nun als verankertem Messias den Rücken gewandt. Das war ein Verstum von uns, hervorgerufen durch die tatsächlich bestandene Mollität bei Dr. Diebstahl, den Buchdrucker-Itaib von den Panfollern zu schüteln. Es ist, wie wir aus einem aus Schwern am 19. Oktober an uns gericht-

festen Schreiber ersehen, anders bekommen. Der verfloßene Berliner Oppositionsführer macht darin die lebenswichtige Mitteilung: „Sie wollen freudlichst davon Kenntnis nehmen, daß der großschichtige Dilettant in Schwerin i. M. wie ein Phönix aus der Asche emporgelesen ist, und daß er in der besonders guten Luft der mecklenburgischen Hauptstadt sein Magenstück gründlich heilen wird; ein Abel, das er sich nicht selbst zugezogen hat, sondern das ihm durch den physischen Kehl vor der Schlappheit seiner Berufshollegen angegriffen wurde. Der verkannte Messias wird sich gestalten, weniger Ihnen als seinen Berufshollegen noch manche Philippika zu halten.“ Sm „Zeitungsverlag“ vom 20. Oktober fanden wir gleichzeitig die Lösung des Messiasrätsels. Danach ist am 1. Oktober Ernst Hellmut Diehsch als Teilhaber in Eduard Herbergers Hofbuchdruckerei („Mecklenburger Nachrichten“) eingetreten und hat die Leitung dieses noch einer Verlagsabhandlung verbundenen Unternehmens übernommen. Es soll also an gewürzter Kurzwelt im Buchdruckgewerbe nicht fehlen, die gute Seele in Schwerin wird nach einer notwendig gewordenen Unterbrechung dafür sorgen. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie das jetzt ohne Doktorstiel gehen wird, nachdem mit demselben in Berlin die Bäume des Erfolges nicht gerade in den Himmel wuchsen.

Ein Appell der Metallvermittlungskstelle für das graphische Gewerbe. In der „Zeitschrift“ richteten der Vorsitzende (Dr. B. Klinkhardt) und der Geschäftsführer (Franz Kohler) an die graphischen Firmen die Mahnung, nach wie vor aus ihren Beständen von alten Schriften, Ausschlußmaterial, Stereotypen, Rollenstich, Autotypie und Prägeplatten, Galvanos und Messinglinien das zu Entbehrende auszuscheiden. Große Mengen dieser Materialien müßten noch vorhanden sein. Wenn die Abführung von Altmaterialien nicht mehr in dem gleichen Maß an die Vermittlungskstelle erfolgen sollte, ständen Betriebsstörungen zu befürchten, weil eine Einschränkung in der Erteilung von Bezugsscheinen für Neumaterial eintreten müßte. Die Seeresverwaltung habe zudem ungeheuren Bedarf an diesen Metallen.

Zeitungseneinstellungen. Das „Wochenblatt“, amtliches Organ für die staatlichen und städtischen Behörden in Wildruff, hat zu erscheinen aufgehört, da nicht nur das gesamte männliche Personal, sondern auch der Verleger zum Seeresdienst eingezogen wurde. — Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ in Tönning ging ebenfalls ein. In diesem Falle hat jedoch der Besitzer eine größere Zeitung am Platz übernommen, so daß eigentlich eine Verchmelzung in Frage kommt. — Das „Elaßer Volksblatt“ ist nach 45jährigem Erscheinen eingegangen. Ursache ist uns nicht bekannt. Dagegen hat „Dobbs-Polten“ in Sonderburg wegen Einberufung aus dem letzten Seegers das Erscheinen eingestellt und wird bis auf weiteres als Sonderbeilage des „Seyndal“ herausgegeben werden. — Die „Niederhessische Zeitung“ in Zierenberg hat wegen erneuter Einberufung des Verlegers nun schon zum dritten Male während des Kriegs zu erscheinen aufgehört.

Von den deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften. Wie wir im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ lesen, sollen noch neun Zeitschriften vor dem Kriege herausgegebenen Zeitschriften dieser Art erscheinen. Das ist für den Eifer der deutschen Gelehrten sehr ehren, aber dieses ziemlich ungeführte Erscheinen hat für die Druckproduktion bei weitem nicht die Bedeutung wie die vielen Einstellungen von Zeitungen und Zeitschriften.

Städtische Beihilfe für eine Zeitung. Der Gemeinderat von Hartha (Sa.) hat beschlossen, dem „Harthaer Anzeiger“ die Hälfte der Kosten für den Wollfischen Telegraphen- und Telephonbetrieb zu vergüten.

„Sozialdemokratische Feldpost.“ Diese von A. Baumelner (gleichzeitig Verlag der „Internationalen Korrespondenz“), Berlin SW 68, Lindenstraße 2, herausgegebene Bierschneidezeitung hat mit der ersten Nummer eine Auflage von 50000 erreicht. Es wird wöchentliches Erscheinen und Beilage von Illustrationen erwogen. Ein Feldpostabonnement kostet vierteljährlich 50 Pf. und 30 Pf. Umhlaggegebühr, der gewöhnliche Postzettel 50 Pf.

Gemeinnützige Stiftung einer Schriftschere. Die Schriftgießerei Stempel hat der Stadt Frankfurt a. M. 50000 Mk. zum Zwecke der besseren Ausbildung der Kinder von Kriegsteilnehmern vermacht. Wenn notwendig, kann auch das Kapital angegriffen werden.

Schätzzeichnung auf Kriegsanleihe aus den Kreisen des Zeitungsverlags und Buchdruckgewerbes. Die Firma Rudolf Mosse in Berlin dürfte mit ihren bei allen fünf deutschen Kriegsanleihen gezahlten 4210000 Mk. wohl an erster Stelle zu nennen sein. Die Firmeneinhaber selbst sind mit 3050000 Mk., die Pensionskasse mit 1010000 Mark, die Emilie-Rudolf-Mosse-Stiftung mit 150000 Mk. vertreten.

Teuerungszulagenerhöhung bei der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Kaufmännervereine. Im Transportarbeiterorgan ist zu lesen, die Hamburger Genossenschaftszentrale habe ab 2. Oktober die bisher gewährten Teuerungszulagen zunächst auf die Dauer von sechs Monaten verdoppelt. Demgemäß erhalten Ledige einen Zuschuß zum Wochenlohn in Höhe von 10 Proz. ihres Tariflohnes, Verheiratete mit nicht mehr als drei Kindern 15 Proz., Verheiratete mit mehr als drei Kindern 20 Proz. Aber die Neuregelung bei den Buchdruckern wird erst bald noch Näheres zu erfolgen haben.

Angestelltenkriegsfürsorge der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Kaufmännervereine. Die zum Seeresdienst Einberufenen erhalten zunächst für eine bestimmte Zeit den vollen Lohn fortbekalt (Ledige zwei Wochen, Verheiratete vier Wochen). Widdann bekommen die Familien halbmonatlich einen Zuschuß zur öffentlichen Familienversorgung,

der vom 1. Oktober ab wiederum erhöht wurde, und zwar für die Ehefrau auf 27 Mk. und für jedes Kind unter 15 Jahren auf 10 Mk. pro Monat. Die Kriegsteilnehmer sind bei der Versicherungskasse der „Volksfürsorge“ versichert: Ledige mit drei, Verheiratete mit sechs Anteilen (a 5 Mk.). Ferner wird, soweit möglich, die Krankenversicherung der Einberufenen fortgesetzt, wofür die Gesellschaft die Beiträge zahlt. Die zu Beginn des Kriegs auf einige Zeit arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter erhielten einen Zuschuß zu der Verbandsunterstützung. Insgesamt wurden in den ersten zwei vollen Kriegsjahren (vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1916) aufgewendet 659589 Mk., die sich wie folgt zusammensetzen:

Lohnfortzahlung an Einberufene	101202 Mk.
Familienunterstützung	411681 „
Versicherung bei der „Volksfürsorge“	21300 „
Krankenversicherung	21739 „
Diebesgaben	94721 „
Arbeitslosenunterstützung an Tabakarbeiter	8946 „

Sierzu wurden in den ersten Kriegsmontaten von den in Arbeit verbliebenen Angestellten und Arbeitern durch freiwillige Beiträge 45612 Mk. gesammelt, so daß aus den Mitteln der Gesellschaft 613977 Mk. bestritten wurden.

## □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □

„Buchdruckerdiener auf der Walze.“ Ernste und heitere Verse von Albert Kürzl. Selbstverlag, München, Kasmatstraße 41. 32 S. Preis 60 Pf. mit Porto. Bei dem Mangel des Papiers und des Interesses für das Wandern in heutiger Kriegszeit, ist es gewagt, „Kundenpost“ an den Mann zu bringen. Aber wer die Nische des Dichtenden kennt, wird verstehen, wenn nach zweijährigem Harren auf den Frieden nun der Entschluß zur Herausgabe nicht mehr aufzuhalten war. So sollen denn diese in Verse gekleideten Wandererinnerungen nicht nur von den Erlebnissen und Gedanken des herausgebenden Kollegen auf der Walze zeugen, sie sollen auch Erinnerungen bei allen jenen wecken, die die Licht- und Schattenseiten des Wanderlebens am eignen Leben spürten. Auch zu unfern selbigen Kollegen mögen sie als Gruß aus der Heimat hinausgehen. Wenn auch die Wanderlust noch nicht den vollkommenen Ausdruck findet, so verraten die Verse doch Gewandtheit in der Form und gute Wiedergabe der Empfindung des Erlebten. So möge das Büchlein jeden erfreuen, der sich noch der Poesie des Wanderlebens erinnert.

„Die Massenpeisung in Wort und Bild.“ Ein Beitrag zur Entwicklung der Frankfurter Kriegsküchen von Theodor Thomas, 36 S. Verlag der Zentralitätenkommission Frankfurt a. M. Preis 1 Mk. Ein nicht großes, aber sehr lehrreiches Werkchen, in dem das Problem der Massenpeisung, das ja infolge der gegenwärtigen Ernährungsverhältnisse mehr als zeitgemäß geworden ist, in äußerst anschaulicher Weise behandelt wird. Ohne das Schema völlig auszuschöpfen, wird auf die vielfachen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich einer allgemeinen zwangsweisen Einführung von Massenpeisungen entgegenstellen, während andererseits die Notwendigkeit solcher Einrichtungen für bestimmte Bevölkerungskreise, hauptsächlich an Orten mit stark industrieller Arbeiterkraft, durch eine ansprechende Darstellung des bisher Geschaffenen zwingend bewiesen wird. Besonders interessant ist die Schilderung der ersten Anfänge des ursprünglich rein privaten, später in eine Zentralitätenkommission zusammengelassenen Unternehmens, die schriftliche Überwindung der Hindernisse aller Art — Abneigung gegen „Bettelluppen“, mangelnde Unterstützung durch Behörden, Schwierigkeiten der Beschaffung von Lebensmitteln usw. — bis endlich die Anerkennung des vom sozialen Standpunkt aus begründbaren Wertes eines allgemeinen wurde. Wenn heute durchschnittlich 20000 Portionen pro Tag verabfolgt werden, ist das jedenfalls ein Beweis dafür, daß sich die Einrichtung glänzend bewährt hat. Von großem Interesse sind auch die Hinweise, daß spezielle Einrichtungen für Schulkinder getroffen sind, daß Kriegerfamilien die Speisen zu einem billigeren Preis erhalten als andre Personen, und daß eine besondere Küche für Kranke und schwächliche Personen mit für diese Kreise angepaßten Speisefolgen vorbereitet wird. Ein halbjährlicher Bericht, aus dem für die einzelnen Monate Ausgaben und Einnahmen sowie die erforderlichen Zuschüsse insgesamt und für die einzelnen Portionen ersichtlich sind, erhöht den Wert des Büchleins erheblich. Die bildnerischen Beigaben: Ansichten der verschiedenen Einzelküchen und Speiseräume, geben einen erspösenden Einblick in das Getriebe der „Massenpeisung“. Allen denen, die mit ähnlichen Einrichtungen zu tun haben oder solche zu errichten oder zu fördern gewillt sind, kann diese Studie angelegentlich empfohlen werden.

## ✠ Opfer des Krieges wurden: ✠

Aus Leipzig: Johannes Albrecht (S.); Ernst Bergelt (S.); Reinhard Claus (S.); Arthur Franke (S.); Richard Hempel (Dr.); Walter Herrmann (Dr.); Fritz Silberbrand (S.); Karl Horn (Galt.); Robert Koch (S.); Walter Köhler (St.); Walter Lehmann (S.); Bruno Ramm (S.); Georg Reichel (Dr.); Kurt Rieger (S.); Arthur Rolhe (Dr.); Paul Schwarz (S.); Paul Siebert (S.); Will Stankiewicz (S.); Emil Stauch (S.); Arno Steudiner (S.); Will Stovll (S.); Walter Szejewski (Dr.); Arthur Teich (Dr.); Hermann Teichmann (S.); Paul Wehmann (Dr.); Alfred Wendt

(G.); Franz Ruff (Dr.); Willi Zeffler (S.); Richard Zichoche (M.-S.).  
Aus Mainz: Ludwig Bolz (S.); Heinrich Dff (S.); Konrad Spengler (Dr.).  
Aus Mannheim: Jakob Rasp (S.); Adolf Schriever (S.).  
Aus Marienwerder: Richard Kanter (P.).  
Aus Merseburg: Fritz Hoffmann (S.); Paul Schöneburg (S.); Wilhelm Tepper (S.).  
Aus Mülheim (Rubr): Heinrich Wusthoff (Dr.); Otto Kofok (Dr.).  
Aus München: Ludwig Roifer (S.); Joseph Baumann (Dr.); Anton Kerchl (S.); Georg Hofmann (S.); Joseph Eifen (M.-S.).  
Aus Neustadt a. d. S.: Adam Schweska (Dr.).  
Aus Nordlingen: Georg Winter (S.).  
Aus Oberndorf a. N.: Heinrich Hünze (M.-S.).  
Aus Plauen i. Vogll.: Valentin Rajai.  
Aus Pleßenberg: Otto John (S.).  
Aus Remscheid: Arthur Klein (S.).  
Aus Rendsburg: Wilhelm Frohböde (M.-S.).  
Aus Reutlingen: Friedrich Mößlinger (S.).  
Aus Rudolstadt: Otto John (S.).  
Aus Saalfeld: Arno Öhring (Dr.).  
Aus Solingen: Emil Behrens (S.).  
Aus Stendal: Ernst Schinke (S.).  
Aus Steierbach: Walter Buchmann (Dr.).  
Aus Stuttgart: Karl Grau (S.); Wilhelm Wahl (S.); Wilhelm Heintle (Dr.).  
Aus Trier: Ludwig Schmitt (S.).  
Aus Ulm: Fritz Buchhalter (S.).  
Aus Varel: Heinrich Widben (S.).  
Aus Zittau: Paul Philipp (S.).  
Aus Zwickau: Paul Koal (M.-S.); Rudolf Lindner (S.); Max Mann (S.).

(S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweißseger, G. = Gelehrter, St. = Stereotypseur, F. = Faktor, P. = Prinzipal. Die angeführten Städte geben den letzten Konstitutionsort an.)

## Gestorben.

In Elberfeld am 29. September der Seherinvalide Otto Scharfenort aus Grünwiese, 38 Jahre alt.  
In Preiskreßham der Buchdruckermeister Gustav Palla, 43 Jahre alt.  
In Rostock am 11. Oktober der Seherinvalide Hermann Riepe (einer der 50jährigen Verbandsmitglieder vom 20. Mai 1916) aus Burg b. M., 77 Jahre alt.

## Briefkasten.

A. G. aus B. in A.: Demnachst wird gern ein Plätzchen dafür freigemacht. — A. G. aus E. auf M.: Es ist noch nicht heraus, ob wir nach entsprechender Umarbeitung das auf alle Fälle doch gutgemeinte Feuilleton nicht doch noch bringen werden. Sie können es doch auch mit einem andern Motiv versuchen; gelingen wird es schon, Frdl. Gruß! — B. M. in D.: Vor allen Dingen muß sich Ihr Sohn das Arbeitsbuch richtig ausgefüllt ausshändigen lassen. Sie sprechen mit dem Prinzipal vorher einmal über Ausstellung eines Lehrgangsscheines; es wird in den Fällen, wo höhere Gewalt (Einberufung zum Militär) die regelrechte Erfüllung der Lehrzeit verhindert, wohl immer verabfolgt werden. — L. D. in S.: 1. Warum ist nicht auch uns diese doch nicht so nebensächliche Mitteilung gemacht worden? An den „Korr.“, von dem immer schnellste Aufklärung verlangt wird, denkt man vielfach überhaupt nicht, meistens aber zu spät. 2. Im übrigen unsern Glückwunsch. — A. S. in M.: In dem uns zur Verfügung stehenden Katalog nicht enthalten. Sie können auf doriger Hauptpost einmal anfragen, ob in der Postzeitungsliste befindlich. — M. S. in R.: 1. Situationsgerecht ist die Hauptsache, deshalb verschiedene operative Eingriffe. 2. Ist nicht mehr auszugeben; mit vielem andern, unzeitgemäß gewordenen damals in den Drucks verschwinden. 3. Ja, es ist derjenige wo; er bestellt sich jetzt Kaufsurmann, ist beim Armeeoberkommando I (Westen), Kommandoelappen-druckerei. — F. S. in Pirna: 2,30 Mk. — A. S. in Zittau: 2,15 Mk. — W. S. in Brandenburg: 2,45 Mk. — F. S. in R.: 2,15 Mk.

## □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5 II.  
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

## Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß die Zahlstelle Weiden bis auf weiteres geschlossen wird.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Hauptverwaltung. Den Gauverwaltungen ist der Beifellzeitel für die Lieferung der Formulare für das Jahr 1917 zuganganen. Die Herren Verwalter werden ersucht, die Bestellungen funktlich beschleunigen zu wollen und an die Hauptverwaltung einzusenden.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Eingwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügste Adresse):  
In Wien der Seher Friedrich Clausdorf, geb. in Rineburg 1890, ausgel. dal. 1908; war noch nicht Mitglied. — Franz Lagler in Wien, Sebergasse 17.

## Veranstaltungskalender.

Bielefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 12. November, nachmittags 2½ Uhr, im Lokal der Witwe Enders, in Bielefeld, Bürgerweg 14. — Nachmittags 2 Uhr: Bezirksvertrauensmännerversammlung ebenfalls.

## Akzidenz- und Anzeigenzecher

für bessere Arbeiten, auch Werks- und Zeitschriften; [874]

## Bunt- und Illustrationsdrucker

für Zweifarb-, einfache und Siegelpressen;

## Druckereihilfsarbeiter

sucht und erbittet Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Militärverhältnisses und Lohnforderung  
Druckereigesellschaft Hartung & Co. m. b. H., Hamburg 25.

## Gaalmmeister

für Illustrations- und Farbendrucksaal gesucht. Nur bewährte, bestempfohlene Bewerber wollen sich melden. Otto Elsner H.-G., Berlin S 42, Oranienstraße 141.

Tüchtiger

## Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. [887]

Hofbuchdruckerei Friedrich Gutsch, Karlsruhe i. B.

## Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Maschinenmeister

möglichst militärfrei, für Ein- und Zweifarbenmaschinen gesucht. [849]

Giesecke & Devrient, Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Leistungsfähigen

## Maschinenmeister

für sauberen Platten- und Zeitschriftendruck suchen [846]

Gebhardt, Jahn & Randt, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Wir suchen in dauernde Stellung einen tüchtigen [856]

## Illustrationsdrucker

und einen perfekten

## Illustrations- und Farbendrucker

Serz & Co., Nürnberg.

## Gekkerstereotypen

gesucht. Meldungen erbittet die [892]

Kaufmännische Druck- und Verlagsanstalt, Hamburg, Kollfenplatz 2.

## Tüchtige Stereotypen

sucht in dauernde Stellung Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtige

## Schriftsetzer

für Werks- und tabellarischen Satz für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet [870]  
Buchdruckerei Z. G. Teubner, Dresden.

## Tüchtiger Gekker

auch Kriegsbeschädigter, gesucht. [875]

„Striberger Bote“, Striberg (Baden).

Zwei Schriftsetzer in gute Dauerstellung gesucht [879]  
„Tageblatt“, Penig i. S.

Rangjähriger, gewissenhafter

## Monotypsetzer

für C- oder D-Zaster für Werks- und tabellarischen Satz für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet [872]  
Buchdruckerei Z. G. Teubner, Dresden.

Tüchtiger

## Maschinenmeister

für Werks- und Plattendruck für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Eintrittstermin erbittet [871]  
Buchdruckerei Z. G. Teubner, Dresden.

Tüchtiger

## Maschinenmeister

(Universalanlegeapparat) für sofort oder später gesucht. H. W. Hays Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29. [864]

Tüchtiger

## Maschinenmeister

in dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbittet [821]  
Jung & Co., Kreuznach.

## Monotypsetzer

für D-Zaster für sofort oder später gesucht. H. W. Hays Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

## Handpressendrucker

möglichst militärfrei, in dauernde und angenehme Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an [848]

Giesecke & Devrient,

Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Wegen erneuter Einberufungen suchen wir in dauernde, angenehme Stellung [886]

## Schweizerdegen

## Maschinenzecher

(Typograph A).

Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbelen an  
Wallmanns Verlag und Buchdruckerei,  
Borstel Rankwitz-Berlin.

## Gekkerstereotypen

für unsere neuingerichteten Glasstereotypenanlage für sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht. Nur solche Herren, die Gutes wollen, wollen sich mit entsprechenden Lohnangaben bei der Hof- und Steindruckerei Dietrich & Bräuer in Weimar umgehend melden. [819]

## Zeitungsstereotypen

## Galvanoplastiker

sucht [888]

W. Bürgelstein, Berlin SW 48,  
Friedrichstraße 240/41.

Tüchtiger

## Galvanoplastiker

in dauernde Stellung gesucht. [873]  
C. Schwarz vorm. Emil Rauch,  
Leipzig, Teubnerstraße 11.

## Galvanoplastiker

für im Abdecken und Nichten, für dauernde Stellung sofort gesucht. [826]

Berliner Galvanoplastische Anstalt,  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

## Schriftsetzer und Fertigmacher

steht per sofort ein [890]

Schreibsticherei Otto Tsch,  
Berlin, Ritterstraße 78.

## Dresdner Buchdrucker-Gesangverein

Dienstag, den 31. Oktober (Reformationsfest), im Vereinslokal „Herzog Albrecht“, Albrechtstraße 41. [882]

## Geselliger Abend :: Feier von Mitgliedschaftsjubiläen

Anfang 7 Uhr. — Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

## Kriegszeitungen!

Zur Errichtung eines Kriegsarchivs werden Preis- und Schillingrubenzzeitungen, Plakate und sonstige Kriegsdrucken zu kaufen gesucht und für Seltenheiten hohe Preise gezahlt. [761]  
Ingenieur Mönkemöller, Bonn.



## Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photographien, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst u. portofreilern

Jonass & Co., Berlin A. 407,  
Dolte-Allianee-Str. 7-10.



## Wiederum haben wir ein Kriegsopfer,

das dritte in unserer kleinen Mitgliedschaft, zu beklagen. Im jugendlichen Alter fiel der Gekkerkollege [876]

## Fritz Heuer

in den schweren Kämpfen an der Somme.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Mitgliedschaft Pirna.

Auf dem weltlichen Kriegsschauplatz fiel Anfang Oktober unser lieber Kollege der Gekker [883]

## Josef Hüttner

aus Olching, im Alter von 30 1/2 Jahren. Wir wollen ihm ein flehes Andenken bewahren.

Ortsverein Regensburg.

Landmann

## Ewald Lütke

Inf.-Reg. Nr. 170, 4. Komp. [885]

ist nicht mehr. Diese Nachricht ging uns heute zu. Er erlitt als 13. Opfer unseres Ortsvereins in diesem Weltkriege den Tod für das Vaterland. [880]

Er war einer unserer besten Kollegen, darum wird er uns unvergesslich bleiben. Ortsverein „Eutenberg“, Gelsenkirchen. Männerquartett „Eutenberg“, Typographische Vereinigung.

Durch einen Granatschuh fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege, der Maschinenzecher [885]

## Bernhard Scheel

Ein bleibendes Andenken werden ihm bewahren Die Kollegen

der Buchdruckerei Rob. Hofbe, Berlin.

Ein weiteres Opfer des Weltkriegs wurde unser lieber Kollege, der Gekker [891]

## Woldemar Schöne

Soldat im Inf.-Reg. Nr. 103, 7. Komp. welcher an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett verstarb. [884]

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma W. Druggin in Leipzig.

Am 14. Oktober verstarb an den Folgen eines Unfalles unser treubewährtes Mitglied, der Korrekturenvalde [884]

## Wilhelm Hartmann

im 71. Lebensjahre.

Seit 1865 dem Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer angehörnd, konnte der Verlorene am 21. Mai d. J. auch sein 50jähriges Verbandsjubiläum begehen. Schon 61 Jahre alt, trat er dem Berliner Korrekturenverein als Mitglied bei, wo er bis zu seinem Tod zu den eifrigsten Versammlungsbesuchern gehörte.

Wir werden das Andenken dieses braven Kollegen allzeit hoch in Ehren halten. Berliner Korrekturenverein.

Am 17. Oktober entschlief nach längerem Krankenlager unser langjähriges Mitglied und lieber Kollege, der Gekker [881]

## Karl Bech

aus Kolberg, im Alter von 48 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ortsverein Brandenburg a. S. Typographischer Klub, Gesangverein „Graphia“.

Nach mehrjähriger schwerer Krankheit verstarb am 16. Oktober unser Mitglied, der Drucker [877]

## Karl Böhm

aus Zittau, im 37. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsverein Zittau.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, welche mir beim Heimgang meines lieben, unvergesslichen Vaters, des Schriftsetzerinvalden [878]

## Friedrich Hermann Hlig

am 10. Oktober zuteil geworden sind, sage ich hierdurch allen Kollegen meinen herzlichsten Dank.

Leipzig-Neuditz, im Oktober 1916. Historialstraße 15

Rudolf Hermann Hlig, a. z. b. Militär.